

# Interview mit Roberto Justo Guzmán (Ausschnitt)

## Angehöriger des indigenen Volkes der Purépecha

Tag: 27.09.2024

Zeit: 00:00 De. | 16:00 Mx.

Ort: Pátzcuaro Michoacán, Mexiko

Art: Videocall

Sprache: Spanisch

Durchgeführt von: Melina Schulze Ramos

Mein Vater ist 2021 verstorben. Sobald die neun Tage des Trauergebets vorbei sind, bittet uns der »sanderok« (spiritueller Begleiter), ein Foto von ihm auf dem Hausaltar zu platzieren. Ab diesem Moment wird er ein Teil der Heiligen, die uns beschützen und im Haus über uns wachen.

Wenn eine Feier ansteht und die Leute zu meiner Mutter nach Hause kommen, gehen sie zuerst zum Altar und begrüßen meinen Vater, bevor sie die Anwesenden grüßen. Erst danach wenden sie sich den Menschen zu.

Für uns gehen sie also nicht wirklich weg. Sie sind immer präsent. Alles, was man persönlich erreicht, ist immer mit Dankbarkeit ihnen gegenüber verbunden.

Je näher der Tag rückt, desto mehr wird die Freude und Aufregung spürbar. Man bemerkt mehr Dinge im Haus, hört Geräusche, die man vorher nicht hörte. Man verbindet das immer mit ihrer Anwesenheit oder interpretiert es als Versuch, mit uns in Kontakt zu treten oder sich zu verständigen. Dann neigt man dazu, zum Altar zu gehen und zu überprüfen, ob alles dort in gutem Zustand ist. Wenn nicht, dann tauscht man es aus und stellt etwas Neues hin.

Natürlich ist es für viele Menschen nicht einfach zu akzeptieren, dass ihr geliebter Mensch jetzt drei Meter unter der Erde liegt, und das, wonach man sucht, ist bei ihnen zu sein, vor ihrem Grab zu stehen, sie zu erinnern, zu weinen und alles zu fühlen was man in diesem Moment durchlebt.

Es hat sich viel verändert. Janitzio wurde immer als ein Ort des Träumens angesehen. Ein Ort, zu dem viele Touristen kommen. Es gab auch Jahre, in denen Regierungsorganisationen wie das Tourismusministerium und andere es als Geschäft betrachten wollten. Sie wollten dort Werbung machen, Tänze, Bands, Discos und Banner mit ihren Firmennamen einbringen. Aber das hätte den Ort entweiht.

Für uns Purépechas bedeutet der Tod:

Die Möglichkeit, sich wieder spirituell zu begegnen, durch unsere Emotionen die Anwesenheit derjenigen zu spüren, die uns vorausgegangen sind.

Man geht nicht auf eine Party. Sie kommen an einen Ort, wo jemand, der dort lebt, ein Festmahl für die Person vorbereitet, die empfangen wird.

Für uns ist es ein sehr spirituelles Treffen, etwas, das man in keinem anderen Moment erlebt.

Daher bitten wir die Touristen immer darum, die Privatsphäre der Menschen im Friedhof, die sich vor den Opfern befinden, zu respektieren.

Trotzdem liegt es im Verantwortungsbereich jedes Einzelnen, zumindest das, was auf dem Friedhof geschieht, zu respektieren. Schweigen zu bewahren. Und wenn Sie Fotos und Videos machen möchten, gut, perfekt, aber auf eine diskretere Weise, ohne das, was in diesem Moment mit den Opfern und Altären auf dem Friedhof erlebt wird, zu stören.